

vorhanden ist, geht A. Seel (Landesbeauftragter für Computereinsatz und Programmieren Unterricht in Bayern) nach: „Programme für das Fach Latein“, in: **BUS. Computernutzung an Schulen**, Heft 28, 1994, 26-31 (hrsg. Zentralstelle für Computer im Unterricht, Schertlinstr. 9, 86159 Augsburg). Im gleichen, bereits 1994 erschienenen Heft (Nr. 28, 31-33) befasst sich G. WOLF mit der Frage „Griechisch aus dem Computer oder: Überlegungen zu einem Vokabel(er)lernprogramm (bes. für Griechisch)“. - In **BUS** Heft 32, 1997, 34-37 formuliert A. SEEL Zukunftswünsche an Multimediaprodukte: „Alte Sprachen - Neue Medien“.

Mit dem Schulwesen und dem Schulalltag im antiken Rom beschäftigen sich Dagmar WITT und K. SCHRECK („Schule in Rom - Geld ist Wissen“) in der Zeitschrift **Schulmagazin 5 bis 10** (erscheint im Oldenbourg Verlag, München) in Heft 4/1997, 13-17.

JOSEF RABL

Unsere österreichischen Kollegen geben seit einigen Jahren - neben dem seit langem bekannten IANUS - einige immer ansehnlicher, umfangreicher, aktueller und interessanter werdende Mitteilungsblätter heraus. Zu nennen ist vor allem das **Circulare - Unabhängiges Organ der klassischen Philologen in Österreich**, hg. von der Bundesarbeitsgemeinschaft SODALITAS. Für den Inhalt verantwortlich: Mag. Wilhelmine Widhalm-Kupferschmidt, Leopoldauer Platz 82/3, A-1210 Wien. Das Heft (DIN A 4-Format, ca. 32 Seiten) erscheint viermal jährlich. - Außerdem ist hinzuweisen auf die **APIS LATINA** - Ein Mitteilungsblatt der ARGE Latein OÖ. Im April 1997 erschien Heft 11. APIS steht auch als Akronym für Anregung, Praxis, Information, Service. Die Zeitschrift erscheint zweimal jährlich (DIN A 4-Format, 20 Seiten). Redaktion: Mag. Christian Johann Brandstätter, Stiftsgymnasium Wilhering, A-4073. Ausdrücklich heißt es auf Seite 1: „Kopieren zum Unterrichtsgebrauch in jeder Menge erlaubt und erwünscht!“

## Besprechungen

Im Sommer 1994 feierte der „Thesaurus Linguae Latinae“ seinen 100. Geburtstag. Inzwischen sind die Vorträge, die bei dieser Feier gehalten wurden, unter dem Titel „Wie die Blätter am Baum, so wechseln die Wörter“ erschienen, unter anderem mit knappen Darstellungen der äußeren und inneren Geschichte des Unternehmens, dazu über Beziehungen zu den Disziplinen Epigraphik, Römisches Recht, Romanistik und Gräzistik.

Inzwischen ist Ende Dezember 1996 die Lieferung X,2,9 (*princeps - pro*) erschienen, und bei X,1,10 (*perfunto - [ca.] perparvus*) ist die Redaktion bis auf kleine Reste abgeschlossen. Geleistet wird diese Arbeit gegenwärtig von einem internationalen Team von 22 Wissenschaftlern aus 10 Nationen. Zu ihnen gehört seit dem 20. Februar 1995 auch StR Stephan Brenner, der mit der Hälfte seiner Unterrichtszeit an den Thesaurus abgeordnet wurde (übrigens nebenher auch noch am neuen Unterrichtswerk für Griechisch, „Hellas“, mitgearbeitet hat und die Aufgaben eines Schriftführers unseres Bundesverbandes versieht).

*An dieser Stelle soll die **Kurzübersicht über neu erschienene lateinische Lehrwerke** fortgesetzt werden (vgl. MDAV 1/96, S.26-30). Ebenso wie dort soll es sich nicht um eine vollständige oder gar abschließende Würdigung handeln, sondern um eine Sammlung erster Eindrücke. Folgende drei Werke werden hier vorgestellt:*

[1.] **Iter Romanum**. Lehrwerk Latein. (2. Fremdsprache). Hrsg.: Jörgen Vogel, Benedikt van Vugt, Theodor van Vugt. Paderborn: Schöningh 1996. 312 S. 44,80 DM. (ISBN 3-506-10550-7).

[2.] **Interesse**. Lehrwerk für Latein als 2. Fremdsprache in drei Bänden. Bd 1. Von Dieter Lohmann, Lilian Balensiefen, Matthias Bausenhardt [u. a.] München: Lindauer 1996. 304 S. (ISBN 3-87488-831-2).

[3.] **Itinera**. Lateinisches Unterrichtswerk für Latein als 3. Fremdsprache. V. Dieter Kolschöwsky, Angela Steinmeyer, Hermann Tischleder, Klaus Weddigen. Stuttgart: Klett 1997. T.1: Texte und Übungen. 247 S. 42,00 DM. T.2: Cursus

*grammaticus. Lesevokabular. 159 S. 18,00 DM (ISBN 3-12-626110-8 bzw. 626120-5).*

[1.] Die sechzig Lektionen, aufgeteilt in einen Text von maßvoller Länge, der der Einführung dient, Übungen (die hier „Impulse“ heißen), und auch einen deutschen Informationstext in jeder Lektion, dazu in jeder Lektion Begleitgrammatik und Vokabelteil, sind in einem einzigen Band zusammengefasst. Ob sich daraus ein **Preisvorteil** ergibt, weiß ich nicht; die Erfahrung muss zeigen, ob der Band mehr als einen Durchgang übersteht. Wenn ja, dann wäre er erheblich. B-Stücke gibt es nicht; dafür ist nach meist 3 bis 6 Lektionen jeweils eine „Plateaulektion“ eingefügt, in der es keinen neuen Grammatikstoff gibt. Die Gefahr liegt nahe, dass die Schüler das neue Phänomen zu wenig üben und dass sie zu wenig übersetzen. Die „Impulse“ freilich scheinen ausreichend, und sie sind **sehr abwechslungsreich** angelegt, fordern auch einmal textproduktive Verfahren (einfache Bildüberschriften finden, lateinisch auf Fragen antworten; Übersetzungen vom Deutschen ins Lateinische gibt es nicht). Hier finden sich auch solche, die von textlinguistischen Gesichtspunkten Gebrauch machen, aber behutsamer und sinnvoller als in manch anderen Lehrbüchern. Einer Unsitte folgen die Autoren freilich, die auch in anderen Lehrbüchern (z. B. Felix, OSTIA altera) eingerissen ist: Fragen zu stellen, die im Lateinunterricht nicht kompetent behandelt werden können (z. B. zu Ovid S.122: „Nenne aus unserer Zeit Beispiele dafür, dass politische Machthaber gegen missliebige Künstler und Literaten vorgehen. Wie stehst Du zu derartigen Aktionen der Regierenden [nun, wie schon]?“ Aber das kann man ja auslassen. Der Pensenaufbau bietet keine Überraschungen; er hat manche Ähnlichkeit mit demjenigen der ursprünglichen OSTIA (nur werden erst der Konjunktiv und dann die Partizipialkonstruktionen behandelt). Konsequenter noch als dort werden die drei syntaktischen Komplexe Konjunktiv, Partizipialkonstruktionen und nd-Formen, die weitgehend (nicht völlig) geschlossen dargeboten werden, jeweils von einem Gegenstand unterbrochen, der eher Lernstoff ist (u/e-Deklination, Präsens Passiv, Demonstrativa und Relativa, Komparation). Das ist vor allem dann sinnvoll,

wenn in den Lernlektionen die syntaktischen Phänomene weiter geübt werden. Nach meinen Beobachtungen geschieht dies in den Texten hinreichend, was auch die genannten Gefahren, dass B-Stücke fehlen, verringert. Die letzten 10 bis 12 Lektionen, die vor allem Indefinitpronomina, Deponentien, Relativsätze im Konjunktiv, faktisches *quod* enthalten, wird man notfalls fortlassen oder (besser) aufschieben können.

Die Texte sind in thematische Komplexe gegliedert. Es beginnt mit einem Flug von heutigen Kindern nach Rom zu ihren Großeltern, was die hübsche Gelegenheit gibt zu zeigen, wie auch moderne Gegenstände lateinisch benannt werden können. Die Schwerpunkte der Textinhalte liegen auf Geschichtlichem. Wie inzwischen üblich, sind das Christentum und das Fortwirken römischen Erbes bis in die Gegenwart einbezogen. Glücklicherweise ist auch der griechische Mythos (trojanischer Krieg und Odysseus, dazu Aeneas) nicht vergessen. In den reichlichen und qualitativ guten Abbildungen werden auffällig häufig Kunstwerke aus der Rezeptionsgeschichte gezeigt. Sehr übersichtlich sind die zahlreichen Karten gestaltet. Die **Informationstexte** sind sehr klar und dicht; insgesamt ergeben sie ein erstaunlich **breites Spektrum**.

[2.] Erster Gedanke: drei Bände - wer soll das schaffen? Freilich wird bereits im ersten Band, der bis jetzt erst vorliegt, der Stoff recht konzentriert dargeboten, so dass man sich fragt, womit zwei weitere Bände gefüllt werden. Alle Deklinationen (nur die e-Dekl. wird kurz aufgespart) werden in L.1 und alle Konjugationen in L.2 parallel eingeführt. Die Systematik wird erschwert, wenn bei *capit* das i als „Aussprechvokal“, bei *capiunt* dagegen als „Stammvokal“ bezeichnet wird; immerhin verweist eine Anmerkung darauf, dass es auch die Bezeichnung „kurz-i-Konjugation“ gibt. Der a. c. i. wird schon in L.7, vor Genitiv, Ablativ und Dativ (in dieser Reihenfolge), eingeführt, die Partizipialkonstruktionen ebenso bereits in diesem Band (Lektionen 20-22 von 25). Die in den Band integrierte Begleitgrammatik erklärt in ausführlichen Formulierungen, ohne freilich je in ausufernde Geschwätzig-

keit zu verfallen. Besonderes Merkmal sind die **bildhaften Verdeutlichungen**, die der Mnemotechnik dienen sollen: seine *Villa quinque declinationum* hatte Lohmann bereits anderwärts vorgestellt (AU 34,6 (1992) 17 ff.). Hinzukommt hier eine *navis temporum*. Wer ein Buch mit bunten, abwechslungsreichen, phantasievollen Übungen sucht, wird an „interesse“ weniger sein Gefallen finden. Die Übungsformen variieren nicht stark. Am auffälligsten (und wohl interessantesten) ist die mehrfache Aufforderung, die Bedeutung bislang unbekannter Prädikatsverben aus dem Kontext zu erschließen. Wichtig sind die zahlreichen **Übungen zu Wortbildung und Wortschatz**, die in den Vokabelteil integriert sind. Zu jeder Lektion gehört ferner ein längerer deutscher Text, der ins Lateinische übersetzt werden soll, und es gibt einige Anregungen zum Lateinsprechen und zur Produktion kleiner Texte. „interesse“ verschafft dagegen konsequent einen **kognitiven Zugang**, der **Satzstrukturen** handhabbar macht und in diesem Bereich viel mit Mitteln der Veranschaulichung arbeitet: bereits in L.2 wird Lohmanns Drei-Schritt-Methode für die Übersetzungstechnik eingeführt. Das Bild einer Weiche veranschaulicht immer wieder die Entscheidungen, die zu treffen sind, je nach dem, wie der lateinische Satz nach dem ersten Wort weitergeführt wird. Ferner werden die Schüler angehalten, Satzglieder durch verschiedene Formen der Unterstreichung und ggf. hinzugesetzten Abkürzungen zu scheiden. - Die Texte ranken sich um den Alltag der Familie der Volcatier. Eingeleitet sind Sagen und historische Berichte (Gründung Roms, Eroberung Galliens, Spartacus u. a.); mehrfach wird dabei das Genus des Briefes verwendet. Die Texte besitzen an ihren besten Stellen erzählerische Lebendigkeit; hübsch zum Beispiel die Auffindung von Romulus und Remus, die aus der Perspektive von Faustulus erzählt wird. Die deutschen Informationstexte, die zu den meisten Lektionen gehören, sind anschaulich, dabei präzise verfasst. Die Bebilderung ist umfangreich, aber nicht üppig, vor allem sorgfältig auf die Texte abgestimmt.

[3.] Dass die Konzeption der „Itinera“ derjenigen der „Ostia“ verwandt ist, wird bereits an den Äußerlichkeiten deutlich, dass (wie in den „Ostia

altera“) Text und Lernvokabular in einem Band, Begleitgrammatik und Lesevokabular sehr praktisch in einem zweiten Band präsentiert werden, und mehrere *Lectiones* zu einem *Caput* zusammengefasst sind - allerdings **fehlen hier die „B-Stücke“**, die keinen neuen grammatischen Stoff bringen -, und weiter bei der ähnlichen Stoffverteilung. Die *ut*- und die *cum*-Sätze sind allerdings nicht geschlossen behandelt, sondern werden etwas ineinandergeschoben, was den Prinzipien der „Ostia“ eigentlich widerspricht. Dass der grammatische Stoff gegenüber den „Ostia altera“ (in denen z. B. das *cum inversum*, das gar kein eigenständiges Phänomen ist, gegenüber der ersten Fassung bereits gestrichen war) reduziert worden wäre, habe ich bis auf die Komparation, in der sehr viel Lernstoff gestrichen ist, nicht entdeckt. Sogar der Potentialis im Hauptsatz, der in den „Ostia altera“ nur in einer fakultativen Lektion behandelt wird, taucht hier auf, allerdings so kurz, dass er transitorisch behandelt werden kann. Kurz-i-, Lang-i- und konsonantische Deklination werden als 3. Deklination zusammengefasst, was eine alte Tradition hat. Nicht gefallen wird freilich allen, dass sie auch „gemischte Deklination“ heißt, eine Bezeichnung, die traditionell doch für *hostis* u. a. reserviert ist und nun in neuer Anwendung nur verwirren kann. Schlicht falsch ist schließlich die Behauptung (Bd. 2, S.91) der Ablativ von *vetus* heiße *veteri* (so nur unklassisch).

Die Lektionen bieten anscheinend ausreichend Material, um die jeweiligen Phänomene von den Schülern erschließen zu lassen. In Lektion 20 z. B. ist das Paradigma der u-Deklination und sind die Formen von *hic, iste, ille* weitgehend im Stück enthalten und, was weit wichtiger ist, die Funktion der Demonstrativa wird an einigen außerordentlich plastischen Beispielen verdeutlicht. Woran es aber wie auch in den „Ostia“ so auch hier insgesamt **fehlt**, sind **isolierte Übungen zur Formenlehre**. Anfangs noch recht zahlreich vertreten, nehmen sie plötzlich etwa ab *Caput 7* deutlich ab. Zur Funktion grammatischer Erscheinungen wird andererseits den Schülern zahlreiches und vielfältiges Übungsmaterial geboten. Nur ist, die Formen zu beherrschen, nun einmal Grundlage dafür, ihre Funktion zu erkennen. Wie man

auch in die langweiligen Formenübungen Abwechslung bringen kann, haben „Arcus“ und „Cursus continuus“ vorgemacht.

Die **Lebendigkeit und Anschaulichkeit der Lektionstexte scheint mir kaum zu übertreffen** zu sein. Hier scheint mir den Autoren ein Meisterstück geglückt. Dass der rote Faden, der alle Lektionen verbindet, die Schilderung einer Reise ist, bedeutet freilich, dass derjenige, der eine Vielfalt von Textsorten erwartet, enttäuscht wird. Eine Fabel, dazu in den letzten Lektionen Gedichte und Auszüge aus einem Brief Senecas zum Thema Reisen, mehr war nicht möglich. Doch wie sehr von Geschichte durchtränkt ist jede dieser Lektionen! Nicht irgendwelche zeitlosen Seeleute wie im Krüger selig beten, um so den *Coniunctivus optativus* einzuführen, sondern eine Frau, die sich an Mithras wendet (L.42). Ein weiteres tun die umfangreichen deutschen Informationstexte.

Außerordentlich viel Aufmerksamkeit haben die Autoren verwendet und vieles (auch für Lehrer) Interessante gesucht und ausgebreitet über das **Fortleben des Lateinischen**, in der regelmäßigen Rubrik „Itinera Europaea“, in der vor allem viele Fremdwörter (bis hin zu „Yellow Submarine“) erklärt werden sollen, aber auch ganz normal in den Übungen. Da gibt es z. B. in L.42 eine alte Wetterregel zum 25. Januar, eine hinterhältige Huldigung an Papst Clemens IV., eine Inschrift über dem Eingang des Hamburger Rathauses, Parallelen zwischen einer Vorschrift der Digesten und dem BGB.

HANSJÖRG WÖLKE

*Vollmer, Dankward (mit Markus Merl, Markus Sehmeyer und Uwe Walter): Alte Geschichte in Studium und Unterricht. Eine Einführung mit kommentiertem Literaturverzeichnis. Stuttgart: Steiner 1994. 203 S. 28,00 DM (ISBN 3-515-06468-0).*

Die Literatur eines ganzen Fachgebietes vorzustellen gehört zu den schwierigsten Aufgaben, denen sich ein Wissenschaftler stellen kann. D. Vollmer hat sich ihr mit großer Mühe und Sorgfalt gewidmet. Sein Buch versucht eine Lücke zu

schließen, die bislang allenfalls die Universitäten mit eigenen Zusammenstellungen ausgefüllt haben. Es wendet sich vor allem an Studierende der Alten Geschichte, ist aber nützlich für jeden, der sich mit Alter Geschichte beschäftigt oder einen Zugang zu ihr sucht.

Das Buch gliedert sich neben einer allgemeinen Einleitung, in der Gegenstand, die Themen sowie der behandelte Zeitraum umrissen werden, in fünf große Abschnitte („Grundlagen - Erster Zugriff“, „Quellen“, „Vertiefende Fragestellungen“, „Fachdidaktik“ und „Das althistorische Bücherbrett“) mit vielen weiteren Untergliederungen. Jedem Abschnitt ist eine Einleitung vorangestellt, die die Bedeutung des Teilbereichs innerhalb der Alten Geschichte erläutert und oft auch methodische Hinweise enthält. Die anschließend aufgeführte Literatur wird derart vorgestellt und erläutert, dass dem Suchenden Zugriff und die Auswahlentscheidung leichtgemacht werden. Zur Übersichtlichkeit tragen auch zahlreiche Querverweise sowie das Autoren- und Sachregister bei.

Die getroffene Auswahl beschränkt sich auf die griechische und römische Geschichte (von Homer bis ins 6. Jh. n. Chr.) und berücksichtigt die Geschichte des Alten Orients und weiterer Völker nur am Rande. Aufgenommen ist vor allem die deutsche Literatur, wichtige englisch- und französischsprachige Werke sind aber integriert. Ältere Publikationen (vor 1960) sind seltener aufgeführt; auf ihren Zugang wird aber verwiesen.

An den beiden letzten Kapiteln wird ersichtlich, dass der Autor eine Brücke von der Universitätsdisziplin zum Schulfach zu schlagen versucht. Insbesondere das Kapitel „Das althistorische Bücherbrett“ kann für diejenigen nützlich werden, die nicht immer Zugang zu einer Fachbibliothek haben, empfiehlt es doch den Aufbau einer sinnvoll zusammengestellten eigenen Bibliothek.

Wenn vielleicht auch der eine oder andere Titel vermisst wird, ist das Buch eine äußerst wertvolle Hilfe nicht nur für den Einstieg. Zwangsläufig schließt die Auswahl mit dem Jahr 1993. Danach Erschienenes muss so mit Hilfe der angegebenen Rezensionszeitschriften erschlossen werden.